

## Nachruf auf Wolfgang Meyer (3. August 1954 bis 17. März 2019)

Das Leben des weltberühmten Klarinettenisten Wolfgang Meyer unter den Fokus seiner Reger-Affinität zu stellen, bedeutet eine starke Eingrenzung. Denn er wird für sein beseeltes Mozart-Spiel ebenso gerühmt wie für seine Interpretationen moderner Komponisten, auch geraten dabei seine weltweit umjubelten Auftritte als Solist und Kammermusiker, darunter über 500 im Trio di Clarone mit seiner Schwester Sabine und ihrem Mann Reiner Wehle, ebenso außer Betracht wie sein kollegiales Orchesterspiel beim Lucerne Festival oder im Wiener Concentus Musicus, sowie sein Einsatz für den Jazz, dem er in der Karlsruher Hemingway Lounge ein Heim schuf. Und doch kann ich unter diesem Fokus vieles über den Musiker, Ideengeber, Pädagogen und Menschen sagen, dem das Max-Reger-Institut und ich selbst als dessen langjährige Leiterin sehr viel zu verdanken haben.

Bei einem Konzert im Bonner Schumann-Haus lernte ich Wolfgang Meyer im Jahr 1989 kennen; er war mit 35 Jahren gerade Professor an der Karlsruher Musikhochschule geworden und begeisterte mich nicht nur durch sein Schumann- und Brahms-Spiel, sondern ließ mich auch Vieles für Max Reger erhoffen, dessen Werk er schon einen festen Platz in seinem Repertoire einräumte. Tatsächlich sollte er einer der großen Reger-Botschafter werden.

Schon 1996, im ersten Wirkungsjahr des MRI in Karlsruhe initiierte Wolfgang Meyer die Kooperation mit vielen uns Neulingen noch wenig bekannten Partnern: Vertreter der Badischen Landesbibliothek, des Badischen Staatstheaters, der Musikhochschule, der Volkshochschule, des Badischen Konservatoriums, des Piano Podium und der Christuskirche kamen im MRI zusammen, um zu Regers 125. Geburtstag 1998 eine über das ganze Jahr verteilte Reihe mit insgesamt elf Konzerten zu planen. In diesem Rahmen richtete das Institut seine erste internationale Tagung „Musikalische Moderne und Tradition“ in der Badischen Landesbibliothek aus, die von einem Konzert in der Hochschule für Musik begleitet wurde: Der Karlsruher Violinprofessor Nachum Erlich und sein Münchner Kollege Siegfried Mauser spielten Regers „wilde“ C-dur Sonate op. 72, und Wolfgang Meyer setzte mit dem Mandelring Quartett das abgeklärte *Klarinettenquintett A-dur* op. 146 dagegen. Dieses von ihm angeregte Format ganzjähriger Regerfeste, das nur im Netzwerk regionaler Partner zu realisieren ist, sollte seine Fortsetzung im Jahr 2000 mit einer Bach-Reger-Reihe und – mit über 50 Veranstaltungen – im Jubiläumsjahr 2016 finden.

In Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Karlsruhe entwickelte sich ein nur dort zu realisierendes und bis heute gern gepflegtes Konzertformat, das

den authentischen „Reger-Abenden“ des Komponisten ähnelt: Studierende verschiedener Klassen spielen Kammermusik, Lieder und Klavierwerke und geben damit ein Bild von Regers großer Vielseitigkeit. Beim ersten Versuch im Januar 2004 fehlten noch die Klarinetten; wohl wissend, wie hoch die Hürden Reger'scher Partituren sind, initiierte Wolfgang Meyer deshalb mit mir den Kammermusikwettbewerb mit einem Pflichtstück von Reger, der sich im Herbst 2004 als „1. Karlsruher Kammermusikwettbewerb“ auf Studierende an baden-württembergischen Musikhochschulen beschränkte und von der Baden-Württembergischen Landesstiftung unterstützt wurde, seit 2005 aber als „Europäischer Kammermusikwettbewerb“ unter Leitung von Professorin Dr. Saule Tatubaeva im Zweijahresrhythmus für Studierende und Absolventen europäischer Hochschulen ausgeschrieben wird.

Wolfgang Meyer wirkte noch beim vergangenen 6. Wettbewerb 2017 in der Jury mit; und auch für 2019 hatten wir auf ihn gehofft.

Wiederholt gingen Preisträger aus seiner internationalen Schülerschar hervor; denn der Lehrer konnte nicht nur beispielhafte Interpretationen bieten, sondern auch Verständnis für die musikalische Sprache Regers mit ihrer emotionalen Sprengkraft zwischen skurrilem Humor, auftrumpfendem Widerspruch und schwermütigem Versinken wecken. Schon beim baden-württembergischen Vorlauf 2004 war sein spanischer Schüler Juan José Pardo erfolgreich, dem beim 1. Europäischen Wettbewerb 2005 Philipp Grzondziel folgte sowie beim 3. Wettbewerb 2009 der Japaner Arata Kojima;

und noch aus dem 6. Wettbewerb 2017 sollten seine russische Schülerin Yulia Drukh und sein polnischer Schüler Krzysztof Grzybowski als Preisträger hervorgehen, die heute sämtlich als Solisten wie als Orchestermusiker ihren Weg machen und Reger in die Welt tragen.



Eröffnungsabend des Kammermusikwettbewerbs 2005  
Prof. Dr. Elmar Budde, Prof. Dr. Susanne Popp, Prof. Dr.  
Manfred Popp, Prof. Nachum Erlich, Prof. Wolfgang Meyer,  
Dr. Michael Heck

In die Zeit von Wolfgang Meyers Rektorat fallen die ersten Schritte des Vereins Live Music Now Oberrhein e. V. (LMN), der Studierenden der Musikhochschule Auftrittsmöglichkeiten an Orten bietet, deren Bewohner öffentliche Konzertangebote nicht wahrnehmen können. Dabei hat er die Entwicklung des Vereins, der bis heute rund 2000 aus Spenden finanzierte soziale Konzerte veranstaltet hat, nicht nur bei der Auswahl der Stipendiaten, sondern auch durch Motivierung seiner Schüler, darunter Frol Golivets, Dana Barak und seinen Sohn Kolja Meyer, gefördert. Das 10-jährige Jubiläum des Vereins am 10. November 2010 bereicherte er zusammen mit seinem Kollegen Albrecht Breuninger und LMN-Stipendiaten durch Mozarts Klarinettenquintett.

In dieselbe Richtung, jungen Musikern Konzerte zu ermöglichen, zielt die 2002 von Wolfgang Meyer und meinem Mann als damaligem Chef des Forschungszentrums initiierte und von Professorin Tatubaeva künstlerisch geleitete Reihe „Junge Talente“ im heutigen Karlsruher Institut für Technologie (KIT), in die er sich auch aktiv durch Auftritte z. B. zum Gedenken an den Karlsruher Kritiker Dr. Ulrich Hartmann im Jahr 2009 oder zum 15-jährigen Vereinsbestehen 2017 einbrachte.

Trotz der großen beruflichen Belastung zunächst als Prorektor, ab 2001 als Rektor der Karlsruher Musikhochschule, als weltweit gefragter Interpret, sowie als erfolgreicher Pädagoge nahm Wolfgang Meyer im Juli 2005 den Ruf ins Kuratorium des Max-Reger-Instituts an, um am Vorabend der nächsten Kuratoriumssitzung, am 26. März 2006, sein Einstandsgeschenk zu geben: Es war ihm gelungen, in die von der Stadt Karlsruhe veranstaltete Reihe „zwölf Monate mit Mozart“ auch Max Reger einzubeziehen, indem er mit dem Züricher Carmina-Quartett die Klarinettenquintette von Mozart und Reger spielte, die am nächsten Tag im Rundfunk aufgenommen wurden. Reger hatte keinen Anton Stadler wie Mozart und keinen Richard Mühlfeld wie Brahms – er konnte sich nicht von idealen Interpreten zu seinen Werken inspirieren lassen. Doch bekam er zur Kompensation nachträglich einen Wolfgang Meyer: Eine schönere und stimmigere Interpretation seines nur zehn Tage vor seinem Tod zum Druck eingereichten Schwanengesangs ist schlechthin nicht vorstellbar. Über die 2007 erschienene CD urteilte Diether Steppuhn im Magazin für Kammermusik: „Endlich ist Mozarts ergreifendes Spätwerk einmal nicht mit seinem Brahms-Gegenstück gekoppelt. Meint man, bei Mozart eine göttliche Klarinettenstimme über dem Streicher-Klangteppich in die Weite des Seins singen zu hören, dann ist es bei Reger diejenige eines Engels im Selbstgespräch, in sich gekehrt, die mitschwingenden Streicher kommen beim Atemholen zu Wort und singen mit. In Wolfgang Meyer hat das nostalgisch verträumte Werk mit seinen introvertierten Klanggirlanden einen Interpreten gefunden, der die ganze Wehmut des

alten Reger, alle seine tristen Gedanken an Vergangenes, aber auch sein Vertrauen in Kommendes – das alles findet sich in dieser Musik – so herzergreifend klanglich verströmen kann, wie selten jemand sonst; in seinem Spiel bricht im Schlusssatz lichtvoll wie ein Sonnenstrahl Zuversicht durch das Gewebe und nach den letzten stürmischen Variationen verströmen die Töne leise im Unendlichen.“

Im selben Jahr 2006 unterstützte Wolfgang Meyer das hoffnungsvoll „1.“ Biennale getaufte Reger-Fest in Giengen, das leider über eine 2. Auflage im Jahr 2008 nicht hinauskommen sollte. Schon bei dessen Eröffnung in Karlsruhe am 1. September 2006 beteiligte er sich an einer von Stephan Hoffmann (SWR) geleiteten Podiumsdiskussion mit dem Organisten und Initiator der Biennale Professor Dr. Christoph Bossert, dem Komponisten Prof. Dr. h.c. Klaus Huber und mir, um am 9. September in einem Konzert in Giengen die drei Jubilare des Jahres 2006 zu vereinen: Mozart, dessen 250. Geburtstag gefeiert wurde, war mit dem Kegelstatt-Trio Es-dur KV 498 für Klarinette, Viola und Klavier vertreten, Schumann, dessen Todestag 150 Jahr zurück lag, mit den Märchenbildern für Klarinette und Klavier, und der 90 Jahren zuvor geborene Reger nach leichtem Einstieg mit dem *Albumblatt* und der *Tarantella* mit der großen B-dur *Klarinettensonate* op. 107.

Immer wieder hat uns Wolfgang Meyer bei festlichen Anlässen das wertvolle Geschenk seiner Auftritte gemacht. Die von ihm angeregte Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an mich im Baden-Württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Stuttgart im Juli 2007 umrahmte er mit Musik von Adolf Busch; auch zum 60. Institutsgeburtstag am 25. Oktober 2007 spielte er mit Nachum Erlich und der Cellistin Rahel Krämer Adolf Buschs *Deutsche Tänze* op. 26c. (Musik von Adolf Busch spielte er auch 2012 mit dem Eisler Quartett auf CD ein.) Und zu Recht wurde die Kritik seiner mit Ruben Meliksetian im Kuratoriumskonzert am 8. März 2010 interpretierten *Klarinettensonate* op. 107 von den *Badischen Neuesten Nachrichten* betitelt: „Mit hypnotischem Sog“. Zuletzt hat er, seit 2011 stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender, beim Jubiläumskonzert zum 70-jährigen Bestehen des MRI im Oktober 2017, erneut mit seinem idealen Klavierpartner Meliksetian, die Mittelsätze *Vivacissimo* und *Larghetto* aus Regers früher As-Dur *Klarinettensonate* op. 49,2 vorgetragen.

Einen besonderen Platz wird in meinen Erinnerungen sein Beitrag zu Regers 100. Todesjahr 2016 haben, zugleich eins der wichtigsten Konzertereignisse des Jubiläumsjahres: Acht Komponisten, darunter Charlotte Seither, Cornelius Hirsch und Johannes X. Schachtner, waren dem Auftrag der Stadt Weiden gefolgt, über das Thema des Finales aus Regers Klarinettenquintett

neue Variationen zu schreiben. Diese zeitgenössischen Fortspinnungen offenbaren sehr verschiedene Blicke auf Reger: zum Teil von zarter Innerlichkeit und mystischer Verhaltenheit, zum Teil hochdramatisch, teils emotional, teils augenzwinkernd, manche vom Palindrom des Namens r-e-g-e-r, andere vom harmonischen Schweben oder dem Rhythmus des Themas inspiriert. Dass sich die Beiträge in ihrer Vielfalt zu einem neuen Variationssatz fügten, verdankt sich Wolfgang Meyer, der sie in eine überzeugende und wirksame Reihenfolge brachte, durchaus geeignet, neben dem Original zu erklingen. Die Uraufführung bei den Weidener Regertagen am 16. September 2016 sowie die vom Südwestrundfunk mitgeschnittene Karlsruher Wiederholung am 30. Oktober 2016 ließen einen zwar von schwerer Krankheit gezeichneten, aber dennoch – oder vielleicht gerade deswegen – überirdisch schön spielenden Klarinettenisten zu Worte kommen, der mit dem Carmina-Quartett in idealer Weise musikalisch kommunizierte. An der Reger-Interpretation hob die Kritik „die Magie der leisen Töne, eines auch im dreifachen Piano noch tragfähigen Klarinettentons“ hervor, die „wunderbar abgetönten Farben“ und die „Leichtigkeit, welche die Komplexität des Werks fast vergessen lässt.“ (Badische Neueste Nachrichten vom 2. 11. 2016). Der Applaus im großen Konzertsaal der Karlsruher Musikhochschule wollte kein Ende nehmen.

Auch in seiner geliebten Hemingway Lounge hat Wolfgang Meyer mit der Reihe „Komponisten kulinarisch“ neue Vermittlungswege für Reger gesucht, bei denen ich mit einschlägigen Zitaten assistieren durfte. Den Auftakt machte Mendelssohn mit seinen geliebten Dampfnudeln und seinen Konzertstücken, es folgte Brahms mit Gulasch, Eierlikör und seinem *Klarinetten trio* op. 114, während Regers Lieblingsessen Schweinshaxn und Knödel im April 2011 durch die im Badischen beliebten Schäumele und umso opulenterere Musik – die Klarinettenquintette von Mozart und Reger – ersetzt wurde. Und weil es so schön war, folgte das musikalische Programm noch einmal ohne Prassen im September 2013, wieder mit Wolfgang Meyer und dem Carmina-Quartett, diesmal mit einer seriösen, nicht auf Essgewohnheiten abzielenden Einführung.

Ein exzellenter Interpret, der für Musik lebte, mit ihr sprach und aus ihr jene Kraft zog, die ihn die letzten schweren Krankheitsjahre mit bewunderungswürdiger Gelassenheit tragen half, ist von uns gegangen. Obwohl zu den Größten seines Fachs zählend und als Interpret weltweit umjubelt, ist er immer bescheiden, einfühlsam und mit leisen Tönen aufgetreten, nie dominant, sondern eher wie ein mit musikalischen Argumenten überzeugender Kammermusiker. Wir werden ihn als wunderbaren Musiker und Menschen im Gedächtnis bewahren.